

# ABHANDLUNGEN UND BERICHTE DES NATURKUNDEMUSEUMS GÖRLITZ

Band 64, Nummer 12

---

Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 64, 12: 15–19 (1990)

---

ISSN 0373-7568

Manuskriptannahme am 5. 10. 1989

Erschienen am 20. 2. 1991

## Kurze Originalmitteilungen

### Zur Floren- und Vegetationsentwicklung des Hohenbockaer Weinberges (Kreis Senftenberg)

Von DIETRICH HANSPACH und HANS-WERNER OTTO

#### 1. Vorbemerkungen

Der Weinbau vergangener Jahrhunderte in den beiden Lausitzen veranlaßte bereits verschiedene Autoren zu eingehenden Untersuchungen. So behandelt eine umfassende Arbeit von KRAUSCH (1967) insbesondere historische Aspekte des Weinbaues in der Niederlausitz. Neophyten, die als einstige Weinbaubegleiter in der Oberlausitz in Erscheinung treten, stellt MILITZER (1968) in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Mit der Florenentwicklung des Drehnaer Weinberges im Kreis Luckau befaßt sich ILLIG (1969).

Gleichartige Erhebungen zum früheren Weinbaugebiet der nordwestlichen Oberlausitz stehen noch aus, so daß die im folgenden über den Hohenbockaer Weinberg aufgezeigten Untersuchungsergebnisse hinsichtlich seiner Floren- und Vegetationsentwicklung als ein erster Beitrag zu dieser Problemstellung verstanden sein wollen. Diese erscheinen uns besonders deshalb dringend geboten, als voraussichtlich ein Teil des Weinberggeländes und das angrenzende Terrain in absehbarer Zeit dem Glassandabbau zum Opfer fallen werden.

#### 2. Charakteristik des Untersuchungsgebietes

Der heute im Südosten des Kreises Senftenberg liegende Hohenbockaer Weinberg erreicht eine Höhe von 135 m über NN und erstreckt sich westlich der Ortslage von Hohenbocka. Er ist nach Süden hin exponiert und wird weitgehend von den Waldungen des Hohenbockaer Forstes umgeben. Es handelt sich um einen Endmoränenzug, der teilweise tertiäre (miozäne) Glassande überdeckt. Diese gelangten im nördlich und westlich sich anschließenden Umfeld zwischen Guteborn und Hohenbocka zum Abbau (KEILHACK 1920, NOWEL 1981). Stellenweise sind sie zu Sandstein verfestigt („Hohenbockaer Schweiz“ – Flächen-naturdenkmal). Im Bereich des Weinberges lagern auf ihnen interglaziale (saalekaltzeitliche) Kiese (ASSMANN 1926, NOWEL 1984), so daß hier sandig-kiesige Böden, vielfach durchsetzt mit Sandsteinschottern, vorherrschen.

Nach den „Erläuterungen zur Standortskarte des Staatlichen Forstwirtschaftsbetriebes Hoyerswerda“ (1976, S. 53 ff.) unterliegt Hohenbocka einem „pseudomaritim beeinflussten Lausitzer Klima“, nach einer anderen Darstellung wird es bereits von kontinental geprägten Klimaeinflüssen bestimmt (Klimaatlas der DDR, 1953). Die mittlere jährliche Lufttemperatur beträgt 8,5 °C, die Jahresschwankung der Lufttemperatur 18,5 °C. Der mittlere jährliche Niederschlag der Station Ruhland (1901–1950) wird mit 588 mm angegeben. Die Niederschlagssumme erhöht sich jedoch geringfügig aufgrund der Luvwirkung der Guteborn-Hohenbockaer Hochflächen und dürfte um Hohenbocka etwa 600 mm erreichen.

Auf die Reichhaltigkeit der Flora im Bereich der Guteborn-Hohenbockaer Waldungen weist bereits MILITZER (1943) hin, die er als „artenreichstes Waldgebiet der oberlausitzer Niederung“ charakterisiert. Insbesondere der Guteborner und der Hohenbockaer Rohatsch wie auch der Quellwald in Guteborn beherbergen eine Pflanzenwelt, die ansonsten den Waldungen und Forsten der westlichen Oberlausitzer Kiefernheide (vgl. HEMPEL 1966) weitgehend fehlt. Diese kommt vorwiegend auf Böden mit einer guten Streuzersetzung (Mull) zur Entwicklung. Überwiegend handelt es sich dabei um Arten der mesophilen Laubwälder, wie *Carex sylvatica*, *Galium odoratum*, *Hepatica nobilis*, *Lathraea squamaria*, *Melica uniflora*, *Mercurialis perennis*, *Neottia nidus-avis*, *Paris quadrifolia*, *Sanicula europaea*, *Stellaria nemorum*, *Viola reichenbachiana* und andere. Das Gebiet ist weiterhin durch Arten mit Hauptverbreitung in Wäldern des Berglandes gekennzeichnet, so z. B. *Abies alba*, *Calamagrostis villosa*, *Cardamine flexuosa*, *Chrysosplenium oppositifolium*, *Galium hircynicum*, *Huperzia selago*, *Petasites albus* und *Veronica montana*.

### 3. Geschichte

Hohenbocka gehört zur Oberlausitz, und zwar zur (früheren) Standesherrschaft Ruhland, die schon im Mittelalter ihre Eigenständigkeit verlor (VIETINGHOFF-RIESCH, v., 1961, S. 60). Der Hohenbockaer Weinberg wird das erste Mal im Jahre 1696 erwähnt.<sup>1</sup> Aus derselben Quelle geht hervor, daß die ansässigen Rittergutsbesitzer im 18. Jh. „viele Alleen von Obst- und anderen nutzbaren Bäumen (anlegten – die Verf.) . . . die mit dem schönen Weinberg verbunden wurden“. Einer Vermessung von 1757 durch den Königlichen Kommissions-Ingenieur August Friedrich Döring zufolge umfaßte der Weinberg einschließlich Weinbergs- und Winzerhaus, Scheune und Bergkeller  $5\frac{1}{4}$  sächsische Acker und 31 Quadratruten (= ca. 2,96 ha; 1 sächsischer Acker = 300 Quadratruten = 0,55342 ha). Einer zum Vermessungsregister gehörigen Flurkarte der Dörfer Hohenbocka und Peickwitz entnehmen wir die heute noch im Gelände erkennbare, in etwa in Ost-West-Richtung verlaufende, rechteckige Form der Weinbergsanlage.<sup>2</sup>

Im Jahre 1868 zeigte sich jedoch der Weinberg bereits mit Eichen, Hainbuchen und Kiefern<sup>3</sup> bewachsen, wobei insbesondere letztere größtenteils aus Anpflanzungen hervorgegangen sein dürften.<sup>4</sup> Somit ist anzunehmen, daß hier der Weinbau wie auch anderswo im späten 18. bzw. frühen 19. Jh. zum Erliegen kam<sup>5</sup> und der Weinimport mehr und mehr an Bedeutung gewann.<sup>6</sup> Mithin verhinderten diese Aufforstungen bzw. der wohl ungehemmte Gehölzaufwuchs die Entfaltung einer ausgeprägten Xerothermflora, wie sie beispielsweise von den nördlich benachbarten Weinbergen bei Senftenberg und Hörlitz (bereits in der Niederlausitz!) bekannt geworden ist (vgl. auch ILLIG 1969). Die Terrassen am Südhang sind aber trotz der Bewaldung noch heute deutlich wahrnehmbar.

### 4. Flora und Vegetation des Hohenbockaer Weinberges

Die in der Quelle von 1868 aufgeführten Holzarten sind auch heute noch vorherrschend. Neben *Quercus robur*, *Carpinus betulus* und *Pinus sylvestris* besteht die Baumschicht im wesentlichen aus *Fagus sylvatica*, *Picea abies*, *Larix decidua* und *Acer pseudo-platanus*. An der Straße am Fuß des Berges säumt eine Baumreihe von *Quercus rubra* das Gelände.

Bei Betrachtung der heutigen Verhältnisse mutet der Umstand sonderbar an, daß MILITZER (1951) in zwei Vegetationsaufnahmen des Untersuchungsgebietes Dominanzbestände der Traubeneiche (*Quercus petraea*) verzeichnete und die von ihm vorgefundene Waldvegetation zu einem „Traubeneichen-Hainbuchenwald“ stellte. Trotz intensiven Absuchens konnten jedoch nur insgesamt drei Exemplare dieser Holzart und auch nur im Randbereich aufgefunden werden. Ansonsten bestimmen Stieleichen das Erscheinungsbild, die in der Mehrheit ihres Alters zufolge schon 1951 vorhanden gewesen sein müssen. Es ist zudem wenig wahrscheinlich, daß die Traubeneiche in den vergangenen Jahren derart stark zurückgedrängt worden sein soll. Offenbar unterlag Militzer einem Irrtum.

Bemerkenswert ist das Vorkommen von *Abies alba* (7 Altexemplare und Jungwuchs) im Bereich der östlich sich anschließenden alten Lehmgruben. Auch Militzer verzeichnet Tannen-Jungwuchs in einer Vegetationsaufnahme. Ob es sich hierbei um ein autochthones Vorkommen handelt, kann nicht mit Sicherheit angenommen werden. Archivalische Quellen belegen jedoch, daß die Tanne im Gebiet um Hohenbocka heimisch war.<sup>2</sup> Auf dem Gipfel-

plateau des Berges konnten des weiteren noch einige wenige absterbende Exemplare von *Betula pendula* aufgefunden werden. Unterhalb des Gipfels schließt sich streifenförmig eine kräftig entwickelte Strauchschicht aus *Carpinus betulus* und *Padus serotina* an, in der auch *Rubus plicatus*, *Rubus montanus* und *Rubus grabowskii* vertreten sind. Seltener finden sich hier *Acer pseudo-platanus*, *Acer platanoides*, *Fraxinus excelsior*, *Frangula alnus*, *Euonymus europaeus*, *Sorbus aucuparia* (zumeist Jungwuchs) und *Sambucus nigra*. Im Osten dringt an der Straße *Robinia pseudoacacia* ein. Im Wegbereich entlang der Bergoberkante treten an lichten Stellen *Rosa canina*, *Rosa tomentosa*, *Ribes uva-crispa*, *Ribes rubrum* und einmal *Ribes nigrum* (wohl überwiegend synanthrop bedingt) in Erscheinung. Hervorgehoben werden soll das schon von A. Schulz entdeckte Vorkommen von *Ulex europaeus* (BARBER 1917) am nach Westen zu etwas abfallenden Hang.

In der Feldschicht dominiert *Poa nemoralis*, stellenweise, an lichten Plätzen auch *Calamagrostis epigejos*, gefolgt von *Aegopodium podagraria*, *Atrichum undulatum*, *Brachypodium sylvaticum*, *Carex brizoides*, *Dryopteris carthusiana*, *Dryopteris filix-mas*, *Festuca gigantea*, *Geum urbanum*, *Lapsana communis*, *Luzula pilosa*, *Melica nutans*, *Moehringia trinervia*, *Mycelis muralis*, *Oxalis acetosella*, *Sanicula europaea* und *Viola riviniana* (überwiegend jedoch wohl Bastardformen mit *Viola reichenbachiana*). Örtlich, bei etwas ärmeren Bodenverhältnissen (erhöhter Moderanteil in der Humusaufgabe), gewinnen Verhagerungszeiger an Bedeutung, die durch *Avenella flexuosa*, *Calluna vulgaris*, *Carex pilulifera*, *Festuca ovina*, *Festuca tenuifolia*, *Hieracium laevigatum*, *Hieracium murorum*, *Hieracium pilosella*, *Hieracium sabaudum*, *Holcus mollis*, *Luzula multiflora*, *Melampyrum pratense*, *Pleurozium schreberi*, *Pohlia nutans*, *Scleropodium purum*, *Vaccinium myrtillus*, *Vaccinium vitis-idaea* und *Veronica officinalis* vertreten sind.

Arten der Waldschläge repräsentieren *Carex hirta*, *Epilobium angustifolium*, *Epilobium montanum*, *Fragaria vesca*, *Senecio fuchsii* und *Torilis japonica*.

Im Bereich von Lichtungen, insbesondere entlang des Gipfelweges, prägen einige wärme-liebende subkontinentale Pflanzen die Vegetation, wie *Ajuga genevensis*, *Verbascum lych-nitis*, *Vicia cassubica* und als Seltenheit *Trifolium alpestre*. Hier haben sich auch Arten der Halbtrocken- und Magerrasen eingefunden. Zu ihnen gehören *Achillea millefolium*, *Agrostis tenuis*, *Arabidopsis thaliana*, *Campanula rotundifolia*, *Cardaminopsis arenosa*, *Cerastium arvense*, *Danthonia decumbens*, *Dianthus deltoides*, *Festuca rubra* s. str., *Hypericum perforatum*, *Hypochoeris radicata*, *Jasione montana*, *Knautia arvensis*, *Leontodon hispidus*, *Lotus corniculatus*, *Myosotis ramosissima*, *Peucedanum oreoselinum*, *Pimpinella saxifraga*, *Poa compressa*, *Ranunculus bulbosus*, *Rumex acetosella*, *Silene alba*, *Silene vulgaris*, *Solidago virgaurea*, *Teesdalia nudicaulis*, *Trifolium arvense*, *Verbascum nigrum* und *Viola canina*.

Mitunter finden sich in diesen Rasen auch Arten der Frischwiesen, wie *Anthoxanthum odoratum*, *Arrhenatherum elatius*, *Anthriscus sylvestris*, *Cerastium holosteoides*, *Dactylis glomerata*, *Deschampsia cespitosa* (nur im Straßenbereich), *Galium album*, *Plantago lanceolata*, *Plantago major*, *Poa pratensis*, *Ranunculus acris*, *Ranunculus repens*, *Rumex acetosa*, *Taraxacum officinale*, *Trifolium dubium*, *Trifolium repens*, *Veronica chamaedrys*, *Veronica serpyllifolia*, *Vicia cracca*.

Im Osten des Untersuchungsgebietes in der Nähe der alten Lehmgruben erlangt *Pteridium aquilinum* die Vorherrschaft. Hier liegen insbesondere am Fuß des Berges zu beiden Seiten der Straße etwas frischere Bodenverhältnisse vor, die *Athyrium filix-femina*, *Carex sylvatica*, *Corylus avellana*, *Lysimachia nummularia*, *Melica uniflora* und *Stachys sylvatica* andeuten.

Arten der Unkrautfluren bzw. Nitrifizierungszeiger, die z. T. bereits früher eine gewisse Rolle gespielt haben könnten, treten infolge der Bewaldung sehr zurück. Gegenwärtig behaupten sich noch *Chelidonium majus*, *Galeopsis pubescens*, *Galium aparine*, *Linaria vulgaris*, *Poa annua*, *Stellaria media*, *Tanacetum vulgare*, *Urtica dioica* und *Veronica arvensis*. Als charakteristischer Weinbaubegleiter im Sinne MILITZERS (1968) hat sich nur spärlich *Allium vineale* erhalten können. Wohl synanthrop bedingt sind ferner *Hedera helix*, *Ligustrum vulgare* und *Vinca minor*.

Im Verlauf unserer Beobachtungen wurden wir auch auf einige Pilze aufmerksam. Bemerkenswert ist das Vorkommen von *Amanita phalloides*, einer Art, die im Kreis Senftenberg die nur selten vorhandenen, etwas reicheren Standorte (Parks) bevorzugt. Hervorzu-

heben sind Nachweise von *Boletus luridus*, der hier überhaupt seinen einzigen bekannten Fundpunkt im Kreisgebiet innehat, und von *Russula virescens*. Die Liste wird ergänzt durch *Boletus erythropus*, *Fistulina hepatica* an *Quercus robur*, *Russula cyanoxantha*, *Russula vesca* und *Tricholoma sulphureum*.

Insgesamt werden bei der Gegenüberstellung der heutigen Befunde mit den Vegetationsaufnahmen Militzers nach nunmehr fast 40 Jahren keine gravierenden Veränderungen sichtbar. Alle von ihm aufgeführten Arten sind heute noch nachweisbar; nur wenige wurden von uns ergänzt.

## 5. Zusammenfassung

Der Hohenbocker Weinberg findet in den Archivalien des 17. Jhs. eine erstmalige Erwähnung. Aus späteren Quellen geht hervor, daß hier bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jhs. eine Waldvegetation entwickelt war, die das Aufkommen einer xerothermen Vegetation weitgehend verhinderte. Dennoch tritt er noch heute mit bemerkenswerten und pflanzengeographisch bedeutsamen Arten in Erscheinung, zu denen insbesondere *Abies alba*, *Sanicula europaea*, *Trifolium alpestre* und *Vicia cassubica* gehören. Angesichts der bevorstehenden Devastierung infolge des Glassandabbaues erschien eine floristische Inventarisierung dringend geboten.

### Archivalische Quellen und Anmerkungen

- 1 Staatsarchiv Dresden (StAD), Gutsarchiv Hohenbocka (GH), Nr. 30, Nachrichten über das Rittergut und Dorf Hohenbocka mit Peickwitz – colligiert und entworfen von dem gewesenen und verstorbenen dasigen Gerichts-Director WAIDEMANN, nicht paginiert, 1757 seq.
- 2 StAD, GH, Nr. 167
- 3 Im Gebiet wird namentlich auf grundwasserferneren Standorten die Kiefer seit jeher eine größere Rolle gespielt haben. Einer Beschreibung der Hohenbocker Waldungen von 1757 zufolge (vgl. Anm. 1) wird sie von 34 der insgesamt 43 genannten Forstorte Hohenbockas aufgeführt, gefolgt von der Erle (9), der Fichte (8), der Eiche und Birke (jeweils 4) und je einmal (im Rohatsch) der Buche, Tanne und Aspe. Die frühere Bestockung dieser Gegend mit der Rotbuche ist auch aus dem Ortsnamen zu erschen (1455 Bockow – zu oso. buk ‚Rotbuche‘ – vgl. MESCHGANG 1981, S. 54). Auf einstige Vegetationsverhältnisse weisen auch die folgenden Flurnamen Hohenbockas hin: ‚im Wolschine-Teich‘, zu oso. wolsina ‚Erle‘, und ‚die Tschinenhutung‘, wohl zu oso. scina ‚Schilf‘ (KÜHNEL 1893).
- 4 StAD, GH, Nr. 60, Vermessungsregister der herrschaftlichen Forstreviere Hohenbocka und Peickwitz nach dem Waldzustand von 1868 (Oberförster HENKER, nicht paginiert).
- 5 Nur die Weinberge vom Nachbarort Guteborn, von Nardt und Collm (Rothenburger Kreis) waren noch um 1860 in der preußischen Oberlausitz existent. Sie wurden damals schon „mehr als öffentliche Vergnügungsorte betrachtet und zu diesem Zweck erhalten“ (JACOBI, 1860, S. 277 ff.).
- 6 So führte bereits im Jahre 1752 die Oberlausitz nach der „General-Tabella über das Commercium des Marggraffthumes Ober-Lausitz mit auswärtigen Landen und Orten an Ein-, Durch- und Ausfuhr vom 1. Jan. bis ult. Decemb. 1752“ Wein und Weinbrand im Werte von 12.051,13 Talern aus Böhmen, Schlesien und anderen Ländern ein (StAD, Collectio Schmidiana, Oberlausitz, Vol. I, Nr. 12).

### Literatur

- ASSMANN, P. (1926): Geologische Spezialkarte 1 : 25 000 mit Erläuterungen, Blatt Ruhland. – Preußische Geol. Landesanstalt, Berlin
- AUTORENKOLLEKTIV (1953): Klimaatlas für das Gebiet der DDR. – Meteorol. und Hydrol. Dienst der DDR, Berlin
- AUTORENKOLLEKTIV (1976): Erläuterungen zur Standortskarte des Staatlichen Forstwirtschaftsbetriebes Hoyerswerda Bd. 1. – Institut für Forsteinrichtung und Standortserkundung Potsdam, Arbeitsgruppe Dresden
- BARBER, E. (1917): Flora der Oberlausitz preussischen und sächsischen Anteils einschließlich des nördlichen Böhmens. – Abh. Naturf. Ges. Görlitz 28: 371–445
- DEHMEL, F. (1937): Die Herrschaft Hohenbocka. – Heimatkälender des Kreises Hoyerswerda 2: 53–55
- HEMPEL, W. (1966): Die pflanzengeographische Gliederung Sachsens, dargestellt anhand des Verbreitungsgefälles ausgewählter Arten der natürlichen Vegetation. – Diss., Dresden
- (1983): Die ursprüngliche Vegetation der Oberlausitz. – Natura lusatica (Bautzen) 8: 25–44
- ILLIG, H. (1969): Beitrag zur Geschichte der Flora des Drehaer Weinberges. – Niederlaus. flor. Mitt. (W.-Pieck-Stadt Guben) 5: 35–44
- JACOBI, L. (1860): Der Grundbesitz und die landwirtschaftlichen Zustände der preussischen Oberlausitz in ihrer Entwicklung und gegenwärtigen Gestaltung. – Görlitz

- KEILHACK, K. (1920): Die Glassande von Hohenbocka und ihre Stellung im Miozän der Lausitz. — Z. deutsch. geol. Ges. (Berlin) 71: 177—181
- KRAUSCH, H.-D. (1967): Der frühere Weinbau in der Niederlausitz. — Jahrbuch f. brandenburgische Landesgeschichte 18: 12—55
- (1970): Der letzte Weinberg des Bezirkes Cottbus. — Niederlausitzer Studien (Cottbus) 4: 181—182
- KÜHNEL, P. (1893): Die slavischen Orts- und Flurnamen der Oberlausitz. X. Die Herrschaft Ruhland. — Neues Lausitzisches Magazin 69: 28—34
- MESCHGANG, J. (1981): Die Ortsnamen der Oberlausitz. — 2. Aufl. bearb. v. E. EICHLER. Bautzen
- MILITZER, M. (1943): Bericht über botanische Neufunde im Urstromtal der Schwarzen Elster (zwischen Elsterwerda und Ruhland). — Jahresber. Arbeitsgem. sächs. Bot. 3: 35—37
- (1951): Vegetationsaufn. vom Hohenbockaer Weinberg. — Mskr., Nachlaß, Naturkundemus. Görlitz
- (1968): Oberlausitzer Neophyten als einstige Weinbaubegleiter. — Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 43, 6: 9—16
- (o. J.): Fundortkartei Gefäßpflanzen 1930 bis 1971. — Mskr. Naturkundemus. Görlitz
- NOWEL, W. (1981): Die geologische Entwicklung des Bezirkes Cottbus. Teil II: Das Tertiär. — Natur und Landschaft Bez. Cottbus 3: 3—38
- (1984): Die geologische Entwicklung des Bezirkes Cottbus. Teil III/B: Das Quartär (Stratigraphie). — Natur und Landschaft Bez. Cottbus 6: 3—33
- SCHOLZ, O. (1925, Hrsg.): Heimatbuch des Kreises Hoyerswerda. Liebenwerda
- STOY, F. (1977): Vom früheren Weinbau im Schweinitzer Lande, Teil I. — Geschichte und Gegenwart Bez. Cottbus (Niederlausitzer Studien) 11: 129—136
- (1979): Vom Weinbau auf den Gorrenbergen im Schweinitzer Lande, Teil II. — Geschichte und Gegenwart Bez. Cottbus (Niederlausitzer Studien) 13: 81—103
- VIETINGHOFF-RIESCH, A., v. (1961): Der Oberlausitzer Wald, seine Geschichte und Struktur bis 1945. — Hannover

Anschriften der Verfasser:

Dr. Dietrich Hanspach  
Grenzstr. 5  
O-7813 Ortrand

Hans-Werner Otto  
Putzkauer Str. 20  
O-8500 Bischofswerda